

NIE WIEDER STEPPTANZ! VIER LOOPER/SWITCHER IM VERGLEICH



Joyo PXL 8 Palmer Octobus Boss ES-8 Rocktron Patchmate 8

Sammeln wir nicht alle gerne diese kleinen, bunten Kästchen, die so wunderbare Dinge mit unserem Sound anstellen? Und hassen wir nicht alle den Steptanz, der entsteht, wenn man

zum Sound-Wechsel mal mehr als ein Pedal schalten muss?
Zum Glück können Looper/Switcher hier Abhilfe schaffen.

AUTOR Florian von der Ohe | FOTOS Dieter Stork

Vorab: Es gibt Looper – und es gibt Looper! Wir sprechen in diesem Artikel nicht von den Geräten, die eure Licks aufnehmen und wiedergeben. Die nennen wir Loop-Stations. Vielmehr geht es um die Kisten, die mehrere Wege anbieten, in die Effektgeräte eingeschleift werden können. Diese Wege heißen Loops, das engl. Wort für Schleife. Auch hier soll ein neuer Begriff für Klarheit sorgen: Looper/Switcher.

Manche Looper/Switcher wie z. B. unsere vier Testkandidaten ermöglichen sogar beliebige Kombinationen von Effekten, die mit einem einzelnen Fußtritt angewählt werden können. Aus der Vielzahl der Angebote an Looper/Switchern haben wir Geräte von Palmer, Rocktron, Roland/Boss und Joyo ausgewählt. Die Modelle der letztgenannten Firma sind auch als sogenannte Hausmarken großer Musikläden zu finden, bspw. unter den Labels Harley Benton oder Fame. Die Straßenpreise des Quartetts reichen hier von unter € 200 für das Joyo bis hin zu etwa € 700 für das Gerät von Boss.

funktionen

Was sollten Looper nun können? Ganz klar: Sie sollten es uns ermöglichen, unser Signal mit nur einem Tritt durch genau die gewünschte Kombination an Effekten zu schicken. Zu diesem Zweck kann man an jedem der getesteten Looper/Switcher Presets erstellen, in denen man genau festlegt, welche Loops in den Signalweg geschaltet werden. Ein weiterer Wunsch vieler Gitarristen/Bassisten sind kürzere Kabelwege. Und der wird automatisch mit erfüllt, denn nur die Effekte, die aktiviert sind, liegen nun noch im Signalweg. Neben der Preset-Erstellung gibt es auch einen manuellen Modus, in dem die einzelnen Loops per Fußdruck aktiviert werden können. So liegt im Zweifelsfall nur ein Gerät im Signalweg, und alle restlichen – inkl. ihrer Kabelwege – werden umgangen. Dies kann auch für Pedale nützlich sein, die einen notorisch schlechten Bypass-Sound haben.

Die Funktionalität der Looper/Switcher von Joyo und Palmer endet hier. Beide bieten jeweils 32 Presets, in denen verschiedene

Loop-Kombinationen abgelegt werden können. Für alle, die es noch einen Tick ausgeklügelter brauchen, bieten Rocktron und Boss gute Alternativen.

Das Rocktron Patchmate 8 wartet gleich mit zwei Input-Buchsen auf. Die erste stellt einen gepufferten Input bereit, die zweite einen ungepufferten. Dementsprechend gibt es auch zwei Output-Buchsen, die je nach Verschaltung auch zeitgleich genutzt werden können, um beispielsweise zwei Amps anzusteuern. Jeder der Loops verfügt – anders als bei der Konkurrenz – über vier Anschlüsse. Hier findet man Input-/Send-/Return- und Output-Buch-



sen. Diese können unter anderem auch zum Schalten von Amp-Kanälen genutzt werden. Das Rocktron bietet zunächst nur acht Presets, kann intern aber 128 speichern, die dann über einen externen MIDI-Controller aufgerufen werden können.

Das Boss ES-8 ist das neueste Gerät im Test: Es wurde erst auf der Musikmesse 2015 vorgestellt. Und das Pedal bietet viel! Neben den gängigen Funktionen der Preset-Programmierung (nicht weniger als 800!) und des manuellen Modus bietet das ES-8 unter anderem auch die Möglichkeit, intern die Effektreihenfolge zu ändern, das Senden von Parametern (z. B. eine Delay-Zeit) an externe Pedale, einzeln schaltbare Buffer und die Möglichkeit, Effekte parallel (statt wie sonst üblich seriell) zu betreiben. Amp-Kanäle

schalten, MIDI-Daten senden und empfangen und Stereo-Loops? Na klar, das auch.

Bleibt nur zu klären, ob die Geräte sich gut bedienen lassen und ob man hörbare Unterschiede in der Klangqualität wahrnimmt.

praxis

Bei allen Pedalen ist klar, dass sie darauf ausgelegt sind, auch ein hartes Tourleben zu überstehen, und so kann man zur Not vermutlich auch mal Nägel mit ihnen in die Wand schlagen.

Von der Funktionalität und der Bedienung sind das Joyo und das Palmer exakt gleich. Die Menüs sind nahezu selbsterklärend, und spätestens nach einem kurzen Blick ins (englischsprachige) Handbuch ist alles klar.

Lediglich im Nebengeräuschverhalten unterscheiden sich die beiden Kontrahenten. Hier steht das Joyo besser da, denn beim Palmer sind mehr Störgeräusche in Form von stärkerem Rauschen zu hören. Von Brummen und ähnlichen Problemen blieben alle Testteilnehmer verschont. Von Joyo gibt es übrigens noch andere Looper/Switcher, mit deutlich mehr Funktionen. Diese sind ebenfalls verhältnismäßig günstig zu haben und auf jeden Fall einen Blick wert. Das PXL-Pro z. B. bietet zusätzlich zu den Loops auch die Möglichkeit, Amp-Kanäle zu schalten, und hat wie das Boss-Gerät eine Mute-Funktion.



Übersicht

Hersteller	Joyo	Palmer	Rocktron	Roland/Boss
Name	PXL8	Octobus	Patchmate Loop 8 Floor	ES-8
Funktionen	32 Presets, manueller Modus	32 Presets, manueller Modus	8 Presets (128 per MIDI), manueller Modus, div. Verschaltungen möglich, Kanalschaltung, un-/gepufferter In-/Out wählbar	800 Presets, manueller Modus, Tempo pro Preset, MIDI, Kanalschaltung, parallele Effekte (max. 2), Effektreihenfolge ändern u.v.m.
Dimensionen	440 × 67 × 55 mm	455 × 110 × 45 mm	483 × 114 × 75 mm	439 × 137 × 65 mm
Gewicht	1,34 kg	2,2 kg	2,1 kg	2,5 kg
Vertrieb	go4-music, 49074 Osnabrück	Adam Hall GmbH, 61267 Neu-Anspach	Warwick Distribution, 08258 Markneukirchen	Roland Germany GmbH, 64569 Nauheim
Preis	€ 179	€ 279	€ 458	€ 678
Plus	<ul style="list-style-type: none"> • Nebengeräuscharmut • Preis-Leistungs-Verhältnis • Verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschaltungsmöglichkeiten • MIDI-Integration • Verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nebengeräuscharmut • Variabilität und Möglichkeiten • Verarbeitung • zwei Displays

Die wiederum englischsprachige Anleitung des Rocktrons ist da schon etwas umfangreicher. Natürlich ist das der Tatsache geschuldet, dass das Pedal auch deutlich mehr kann. Doch zunächst fällt auf, dass es als einziger Testkandidat mit proprietärem Netzteil daherkommt. Die anderen lassen sich per normalem 9V-Netzteil versorgen. Durch die erwähnten Anschlüsse ist das Gerät super flexibel, so kann z. B. auch zwischen Preamps geschaltet werden. Durch die ausgelagerte Verkabelung der Loops – hier



muss jeder Loop per Kabel mit dem nächsten Loop verbunden werden – hat man schnell eine ganze Menge Kabel im Rocktron stecken. Alle vier Buchsen pro Loop zu belegen ist also eher die Regel als die Ausnahme und benötigt entsprechend mehr Kabellage als von den anderen Probanden gewöhnt. Das macht das Ganze zu Beginn etwas unübersichtlich, hält das System aber auch offen für fast jeden Anwendungsfall. Ein Problem, das hier entstehen kann, sind erhöhte Nebengeräusche, zum Beispiel durch günstige Kabel, die zu lang verlegt werden. Zum Test habe ich mal diese kleinen bunten Patchkabel, die wohl jeder mal für ein paar Euro gekauft hat, ausprobiert. Hier muss sich das Rocktron der Physik geschlagen geben und es rauscht laut vor sich hin. Verkabelt man das Ganze besonderer und anspruchsvoller, so halten sich auch ungewollte Geräusche im Rahmen, obwohl es sich hier dennoch auch dann noch hinter dem Joyo- und auch dem Boss-Gerät einordnen muss. Übrigens: Ohne externes, zusätzliches MIDI-Board können nur acht Presets genutzt werden. Schon der erste Eindruck des Boss ES-8 macht klar: Hier trifft beste Verarbeitung auf funktionelle Eleganz. Als einziges Gerät im Test kommt das Boss mit einer deutschen Anleitung. Die ist bei dem Funktionsumfang auch nötig, und auch noch sehr ansprechend und verständlich geschrieben. Doch von vorne: Die simplen Dinge wie schnöde Effekt-Presets (und davon 800 an der Zahl) beherrscht das Boss natürlich auch. Diese sind auch schnell programmiert. Danach kann man fast beliebig tief abtauchen und pro Preset beispielsweise eine Delay-Time festlegen, die an externe Geräte gesendet wird. Besitzt man also z. B. ein Delay, bei dem das (Tap-)Tempo durch ein extern angeschlossenes Pedal gesteuert werden kann, so übernimmt das Boss ES-8 gerne diese Aufgabe. Nur, dass man eben nicht bei jedem Preset-Wechsel tappen muss. Man stellt den Zeitwert, der an das Pedal gesendet werden soll, einfach einmal pro Preset im Menü ein und bekommt diese auf dem zweiten Display angezeigt. Auch das geht schnell vonstatten und dank der zwei Displays bleibt das Boss immer sehr übersichtlich. Der eingangsseitige Buffer lässt sich abschalten, sodass unter anderem Fuzz-Pedale und Wahs besser funktionieren, die in der Regel den hochohmigen Gitarren-Pegel lieber mögen. Gerade in der anfänglichen Phase der Programmierung und bei späteren Gigs ist der Mute-Button (zusammen mit dem Tuner-Ausgang) Gold wert. Denn hat man aus Versehen mal Geräte zusammengeschaltet, die wild fiepen, oder funktioniert etwas anderes nicht, so kann man mit einem Fußtritt das gesamte System stumm schalten. Auch, dass man zur Stimmpause auf der Bühne immer den gleichen Knopf drücken und nicht beachten muss, in welchem Modus oder Preset man sich gerade befindet, kann enorm helfen.

Besonderen Spaß gemacht hat auch die schon erwähnte parallele Prozessierung von Effekt-Loops. Hiermit eröffnen sich einem völlig neue Möglichkeiten, die sonst nur den Digital-Multieffekt-Usern vorbehalten waren. Während Effekte sonst fast immer nacheinander (also seriell) durchlaufen werden, bietet Boss hier die Möglichkeit zwei Effekte gleichzeitig anzusteuern. Beide Pedale bekommen das gleiche Signal und bearbeiten es unabhängig voneinander und zeitgleich (parallel). Die Ausgangssignale der Pedale werden danach wieder zusammen gemischt. So kann man beispielsweise gut Delay und Reverb gleichzeitig nutzen, ohne dass diese Effekte sich überlagern. Auch zwei Delays mit unterschiedlichen Delayzeiten wirken so extrem gut, denn hier wie da profitiert man davon, dass nicht das schon verzögerte Signal erneut prozessiert wird.

resümee

Ein bisschen unfair ist dieser Vergleich ja schon. Aber es sollte ja auch darum gehen zu zeigen, was so möglich ist, und was für Geräte aktuell am Markt verfügbar sind. Und, dass auch der, der nicht so viel Geld ausgeben kann oder will, oder der, der nur we-



nige Features braucht, ebenfalls bedient werden kann. Vom Funktionsumfang „gewinnt“ für mich zwar eindeutig das Boss ES-8, wenn man aber nur einige Effekte in simple Loops schalten will, bietet das Joyo ein ungeschlagenes Preis-Leistungs-Verhältnis und liefert eine gute Performance. Das Palmer-Gerät hat eine ähnliche Qualität, wirkt aber robuster als das Joyo-Pendant. Es wartet z. B. mit sehr wertigen Buchsen auf und ist – nicht zuletzt dank fast einem Kilo an Mehrgewicht – haptisch hochwertiger. Das Rocktron beeindruckt durch seine flexiblen Anschlüsse, fühlt sich aber in einer größeren MIDI-Umgebung am wohlsten. Bei den Nebengeräuschen unterscheiden sich die Kandidaten, weichen aber auch nicht meilenweit voneinander ab. Hier sind das Boss und das Joyo in etwa gleich auf und schlagen das Rocktron (das natürlich in der Regel mit mehr Kabellage arbeitet) und das Palmer mit geringem Abstand. Diese Effekte traten aber nur unter widrigen Umständen und als Folge langer und schlechter Kabelwege (als Test des Worst-Case-Szenarios) auf und sind vergleichbar mit den Problemen, die man sich mit günstiger Verkabelung eines gesamten Effektboards ebenso einhandelt. Hier gilt natürlich auch, dass gute Kabel weniger Probleme mit sich bringen.

Einen hörbar negativen Einfluss auf das Gitarrensignal im kompletten Bypass-Betrieb hatte keines der Geräte.

Es sei also jedem empfohlen, sich über seine Ansprüche an eine solche Geräte-Gattung klar zu werden und zu schauen, ob einer der vier Kandidaten oder die vielen anderen Alternativen auf dem Markt diese erfüllen.

Übrigens: Wem es nur darum geht, die Signal-Qualität durch die Auslagerung der Pedale in Loops zu erhalten, und wer keine programmierbaren Presets braucht, der findet auf dem Markt viele günstige True-Bypass-Looper/Switcher, die diesen Job erfüllen. ■